# Aus den Vereinen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **79 (1985)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

*Die Dialoge standen unter den Bildern, und ich verstand alles. Auf einmal war ich über die Massen glücklich. Selbst wenn mir an traurigen Stellen die Tränen in die Augen kamen, blieb mir tief innen diese Freude erhalten. – Und der Gedanke, dass eine solche Gelegenheit wiederkommen, dass ich wieder mit Leuten wie jetzt zusammen sein würde, war herrlich.*

Es wird Winter. Joe und Jenny verbringen viel Zeit miteinander, und Joe erklärt ihr vieles. Auch mit der Schule hat Joe schon seine Erfahrungen gemacht. Er zögert, davon zu sprechen, denn seine Erfahrungen sind nicht gut, und er möchte Jenny nicht entmutigen. Im Sport ist er anerkannt, weil er ein guter Spieler ist, aber der übrige Unterricht ist schlimm: Joe ist der einzige gehörlose Schüler in einer grossen Klasse. Er hat keinen Dolmetscher, niemand macht für ihn Notizen. Einige Lehrer versteht er einigermassen, die meisten aber sehr schlecht. Darum muss er zuhause alles nacharbeiten. Und doch will er keine Gehörlosenschule besuchen, weil er in der gewöhnlichen Schule mehr lernen kann und weil er bei seiner Familie leben möchte. Jenny lehnt sich auf. Sie weiss, dass es für verhaltensschwierige und schwache Schüler kleine Sonderklassen gibt, und sie fordert solche Klassen auch für Gehörlose. Wegen Joe kommt es zu einem Streit zwischen Jenny und ihren Eltern. Die Eltern möchten lieber, dass sie einen hörenden Freund hat. Jenny bekennt sich aber zu Joes Welt, zur Welt der Gehörlosen:

*«Es ist für Hörende schwer, sich mit uns ehrlich zu verständigen, und so wenige versuchen es. Sie fühlen Mitleid, fühlen sich unbehaglich und schuldig; wir aber fühlen uns abseits, ausgelassen, zurückgestossen, fremd.»*

Jenny will nicht in die Schule gehen, wo sie keine guten Bedingungen zum Lernen hat. Sie läuft sogar davon. Joe findet sie wieder und bringt sie zur Vernunft. Er verlangt von ihr, dass sie die Schule besucht und sich durchkämpft. Jenny hat nun doch sehr viel Glück: Ihre Eltern wollen ihr helfen und verlangen mit andern Eltern zusammen einen Dolmetscher. Den Abschluss des Buches bildet das Gedicht, das Jenny für sich und auch für Joe geschrieben hat:

*Man kann uns nicht in einem Käfig halten,*
*Wenn auch die tiefste Stille uns umfängt.*
*Es gibt nichts, was man uns nicht sagen könnte,*
*So man der Zeichen und der Wörter sich bedient.*
*Zeichen und Wörter meinen Lernen, Wissen,*
*Fühlen, Sorgen, Teilen.*
*Zeichen und Wörter sind du und ich*
*Um frei zu sein*
*Und*
*Frei zu leben!*

Es ist ein sehr lesenswertes Buch und eignet sich auch gut als Geschenk an Menschen, denen man mehr Verständnis wünschen möchte.

Trudi Brühlmann

Der Schweizerische Verband für das Gehörlosenwesen (SVG) wird einen Dolmetschervermittlungsdienst in der deutschen Schweiz aufbauen und sucht

## Gehörlosendolmetscher

welche Erfahrung haben im Umgang mit Gehörlosen und fähig sind, ein Gespräch oder einen Vortrag simultan in einer einfachen Sprache mit gut ablesbarem Mundbild wiederzugeben.

Bewerber, welche noch nicht ein Minimum der gängigsten Gebärden der Gehörlosen in der Schweiz kennen, um diese auf Verlangen anzuwenden, haben Zeit, sich diese innerhalb eines Jahres nach der Anstellung anzueignen. Das internationale Fingeralphabet ist innert sechs Monaten zu lernen.

Es handelt sich hier um eine vorübergehende Lösung, eine eigentliche Dolmetscherausbildung ist in Vorbereitung.

Die Dolmetscher werden vom SVG angestellt und nach Bedarf stundenweise eingesetzt.

Bewerbungen sind zu richten an den Schweizerischen Verband für das Gehörlosenwesen (SVG), Feldeggstrasse 71, 8032 Zürich.

# Aus den Vereinen

## Ein Besuch bei der SWISSAIR

**Gehörlosenverein Bern besichtigte die Zürcher Flugzeugwerke in Kloten**

28 Teilnehmer fuhren am 26. Juni 1984 per Bahn von Bern auf der direkten Flughafenlinie nach Kloten, um die grösste Schweizer Flugzeugwerft zu besichtigen. Dem Bericht über unsere Eindrücke seien einige Informationen aus dem Airport-Prospekt vorangestellt.

**SWISSAIR**

ist die bedeutendste Schweizer Fluggesellschaft. Zürich ist der Heimatflughafen der SWISSAIR mit der Zentralverwaltung Balsberg und der Werft. Die nationale Fluggesellschaft bewältigt rund die Hälfte des Verkehrsaufkommens auf dem Flughafen Zürich. Sie geniesst aber keine Sonderstellung. Sie zahlt die gleichen Abgaben wie ausländische Fluggesellschaften. Und doch erfüllt sie eine besondere Aufgabe: Sie ist Handling Agent für alle ausländischen Linienfluggesellschaften. Das heisst: Sie fertigt auch deren Passagiere und Fracht genau gleich wie die eigenen ab. Die SWISSAIR beschäftigt rund 17 000 Angestellte.

**Kein Lichterlöschen**

In den riesigen Werftbauten der SWISSAIR ist es auch nachts taghell. Lichterlöschen gibt es erst nach der Morgendämmerung. Flugzeuge sind nur in der Luft rentabel. Am Boden kosten sie viel Geld. Die fleissigsten Flugzeuge sind auch die grössten: Es sind jene mit dem Namen Boeing 747. Diese sind täglich 13 Stunden und mehr in der Luft. Flugzeuge sind teuer. Für eine DC-9-81 musste die SWISSAIR (ohne Ersatzteile) 34 Millionen Franken hinblättern. Ein Airbus A-310 kostet 82 Millionen Franken und eine neue Boeing 747-357 Combi gar 175 Millionen.
Mehr als 2500 Angestellte sind allein im technischen Betrieb beschäftigt. Hier sind fast ausschliesslich Spezialisten am Werk: Mechaniker, Elektroniker, Techniker und Ingenieure.

**Wartung und Unterhalt**

Flugzeuge kann man nicht stehen und warten lassen. Sie brauchen laufend Wartung und Unterhalt. Für diese Aufgabe ist die Abteilung «Flugzeugunterhalt» im Technischen Departement der SWISSAIR zuständig. Die Kontrollen, denen die Flugzeuge in regelmässigen Abständen unterzogen werden müssen, heissen in der Fachsprache «Checks». Nach jeder Landung und vor jedem Start wird ein Servicecheck vorgenommen. In bestimmten Abständen sind grössere Checks nötig. Nach 390 Flugstunden ist bei einer DC-10 ein A-Check fällig, nach 2100 Stunden 1½Check usw. Nach fünf Kalenderjahren ist die Maschine reif für eine Gesamtüberholung.

**Zusammenarbeit macht stark...**

... und hilft Geld sparen. Auf technischem Gebiet lässt sich am leichtesten eine Zusammenarbeit unter den Fluggesellschaften erreichen. Vier solche Gesellschaften, die KLM (Holland), die SAS (Skandinavien), die SWISSAIR und die UTA (Frankreich) haben sich zur sogenannten KSSU-Gruppe zusammengeschlossen, die weltweit mit gutem Beispiel von technischer Zusammenarbeit vorangeht. Innerhalb dieser Gruppe überholt die SWISSAIR die Zellen (Flugzeugrumpf und Tragflächen) der DC-10 und die Triebwerke der DC-9 für die Partnergesellschaften.

**Was es da alles zu sehen gab**

Die Führung begann um 14 Uhr. Pünktlich erschien unser Führer, Herr Loser, und verteilte uns kleine Ansteckmarken: «Betriebsführung», mit Datum drauf. Darauf wurden wir in einen Empfangs- und Informationssaal geführt. Anhand einer Tonbildschau wurden wir orientiert über die Flugzeugwerften, die Ausbildung der Mitarbeiter zu Piloten und Technikern in eigener Flugfachschule, über den zahlreichen Mitarbeiterstab in den eigenen Flugzeughallen wie in den Werften der Grossflughäfen in ganz Europa.

Der Flughafen in Zürich mit seinen Werften und Gebäuden ist sehr gross. Vier grosse Parkhäuser stehen bereit, eines davon für Fracht. Weitere sollen noch gebaut werden.
In den grossen Werfthallen (Hangars) werden die Flugzeuge gewartet. In einem solchen Hangar sahen wir gerade, wie so eine riesige Maschine per Lift hochgehoben wurde. Rundherum waren Gerüste aufgebaut, auf denen die Mechaniker und weitere Werftarbeiter standen und eifrig an den Riesenvögeln hantierten. Innerhalb von drei Monaten wird eine Maschine auseinandergenommen, überholt und wieder zusammengebaut. Als wir beim zweiten Hangar ankamen, zog gerade ein Fluglotse mit seinem Pistenjeep eine soeben angekommene SWISSAIR CTA in die Halle. Ein Glück für uns! Nachdem das Innere der Maschine gereinigt worden war, durften wir mit dem Führer zusteigen und der Arbeit des Wartungspersonals zusehen. Am folgenden Tag wird sie wieder weiterfliegen, nach Buenos Aires, Argentinien. Das Flugzeug ist in drei Klassen eingeteilt: eine Firstclass (1. Klasse), eine Economieclass (für gewöhnliche Sterbliche) und eine Touristclass (für Leute mit schmalem Portemonnaie). In der Firstclass gibt es eine Bar, ein Radio und eine Filmleinwand. Die Passagiere haben es sehr bequem in ihren weichen Polstersesseln mit dem vielen Platz zwischen den Sitzreihen und den geräumigen Fensterplätzen.
Zuletzt durften wir gruppenweise mit dem Führer die Pilotenkabine betreten. Ein Bordmechaniker prüfte gerade die Bordinstrumente und die weiteren Einrichtungen. Die Verfasserin dieses Berichtes durfte gar auf dem Pilotensitz Platz nehmen und staunen, wie die Steuerung und der Funk zur Bodenstation funktionieren. Der Beruf des Piloten oder der Stewardess muss sehr schön, aber auch sehr schwer und verantwortungsvoll sein!
Herr Loser, der auch für die technische Ausbildung der gehörlosen Mitarbeiter im Flugzeugwerk verantwortlich ist, schenkte zum Abschied jedem Teilnehmer einen interessanten Informationsprospekt. Nach einem Imbiss im Flughafenrestaurant hiess es wieder an die Heimreise denken. Wir danken unserer umsichtigen Organisatorin, Frau Buffat, herzlich für das eindrucksvolle Erlebnis.

Emma Zürcher